

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wapenstr. 1/3, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Nr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7007.

Belegungsgebühren: 20 Pfennige für den Anzeiger, 10 Pfennige für die Übersetzung, 20 Pfennige für die Korrekturen, 10 Pfennige für die Übersetzung, 10 Pfennige für die Korrekturen, 10 Pfennige für die Übersetzung, 10 Pfennige für die Korrekturen.

Nr. 122.

Mittwoch, den 29. Mai 1901.

12. Jahrgang.

## Gewerkschafts-Kongresse.

Die angefangene Woche wird uns eine recht rege gewerkschaftliche Organisationsfähigkeit zeigen. Nicht nur, daß eine Anzahl unserer Gewerkschaften ihre Kongresse abhalten, wie es regelmäßig in der Pfingstwoche geschieht, auch die uns entgegenstehenden Richtungen, die Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften und christlichen Gewerkschaften, treten zu Beratungen zusammen.

Von den fünf Zentralverbänden halten die Metallarbeiter in Nürnberg, die Bergarbeiter in Kassel, die Bildhauer in Dresden, die Köpfer in Magdeburg und die Glasarbeiter in Fürth ihre Kongresse ab. Die uns vorliegenden Geschäftsberichte dieser Organisationen bekunden alle einen guten Fortschritt der Organisation und bieten auch sonst interessante Informationen sozialpolitischer Art. Wir müssen uns damit begnügen, nur das Wichtigste hier kurz zu unterziehen.

In der Mitgliederzahl als größte Organisation steht der Deutsche Metallarbeiter-Verein „obenan“. Er zählte am Schluss des Jahres 1900 398 Verwaltungsstellen mit 100,762 Mitgliedern. Auf der letzten Generalversammlung im Jahre 1899 war die Mitgliederzahl auf 31. Dezember 1898 auf 75,481 angegeben. Die Beschlüsse, daß die Erhöhung der Beiträge und die Erweiterung des Unterstützungswesens (Arbeitslosen-Unterstützung) und nicht auf den Mitgliederbestand einwirken würde, hat sich als unvorteilhaft erwiesen, der Verband hat seine werbende Kraft keineswegs eingebüßt. Dagegen tritt auch in dieser Organisation der allgem. in den Gewerkschaften beobachtete Uebelstand auf, daß die Fluktuation der Mitglieder einen überwiegend großen Umfang annimmt. Bei 85,013 Mitgliedern im Jahre 1899 traten 62,584 zu dem Verband ein und 52,882 aus; im Jahre 1900 meldeten sich bei einem Mitgliederbestand von 100,762 69,205 neue Mitglieder, während 53,526 gestiegen werden mußten. Wie weit die Unterstützungs-Gemeinschaften hier Einfluß ausüben, muß abgewartet werden, da die Einrichtung zu kurze Zeit eingeführt ist.

Die Abrechnung schließt im Jahre 1899 mit einer Einnahme von 1,288,046.01 M. und im Jahre 1900 mit 1,578,379.23 M. Unter den Ausgaben für die beiden Jahre befinden sich 759,120.73 M. für Stiefs und 219,508.94 M. für Unterstützungszwecke.

Den Geschäftsbericht des Verbandes der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter haben wir bereits besprochen; er giebt für das Jahr 1900 eine Mitgliederzahl von 36,410 an. Am schwächsten ist die Organisation im Saar- und Ruhrgebiet vertreten, dagegen sind im Ruhrgebiet, Oberbayern und in Schlesien gute Fortschritte gemacht. Der Verband hat viel mit der christlichen Organisation zu rechnen und in den letzten Jahren die Taktik verfolgt, bei den Wahlen zu den Knappschaftsklassen und Schlichtergerichten gemeinsam mit der christlichen Organisation vorzugehen. Es sind dadurch vielfach die von den Gewerkschaften empfohlenen Kandidaten durchgefallen und die Vertreter der beiden Arbeiterorganisationen an deren Stelle entsandt. Das Verhältnis ist jetzt von dem Führer der christlichen Organisation, dem Herrn Bruns, geändert, er beabsichtigt wieder seine eigenen Wege einzuschlagen.

Der Gegensatz zu den beiden Organisationen verschärfte sich vor Allem auch durch die Stellung zu der Forderung der Lebensmittels. Bekanntlich sind die christlichen Gewerkschaften vielfach der Zentrumspartei in der Verantwortung der Forderung gefolgt, während unsere Gewerkschaften einen entschieden ablehnenden Standpunkt einnahmen.

Am Pfingstsonntage begann in Kassel die 12. Generalversammlung des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes. Es sind 72 Mandate vertreten, die faktisch 800 Mitglieder repräsentieren. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht des Vorstandes weist am Ende des Jahres 1900 36,410 Mitglieder nach. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 3240 gestiegen. Die Auflage

des Verbandsorgans ist 38,000. Erweitert ist die finanzielle Fundierung des Verbandes. Der Bericht weist folgende Tabelle: Er betrug die Einnahme im Geschäftsjahre 1894/95: 11,730 Mark, 1895/96: 14,149 M., 1896/97: 20,969 M., 1897/98: 48,847 M., 1898/99: 72,104 M., 1899: 90,120 M., 1900: 215,186 M.

Der Zentralverband der Bildhauer tritt auf ein zwanzig-jähriges Bestehen zurück. Gegründet wurde die Zentralisation aus den bis dahin bestehenden lokalen Vereinen Pfingsten im Jahre 1881. Obwohl an Mitgliederzahl nur eine kleine Organisation, umfaßt sie aber 69.56 Prozent der sämtlichen Berufsangehörigen und zählt somit bei einer Mitgliederzahl von 4521 zu den stärksten Berufsvereinen. Nur die Handwerksmeister mit 75.03 Prozent Organisierten ihres Berufs überflügeln in Deutschland die Bildhauer. Die Organisation hat ein sehr ausgedehntes Unterstützungswesen, das nach der Abrechnung wohl zu den Beiträgen ein wenig hochgezogen ist. Der Bericht sagt hierüber:

Am 1. Januar 1898 hatten wir ein Vermögen von 61,635.97 Mark oder für jedes Mitglied 18.06 M. Die Einnahmen waren 1898 92,386.74 M., aber pro Mitglied 25.68 M., die durchschnittliche Mitgliederzahl 3597. Im gleichem Zeitraum betragen die Ausgaben für jedes Mitglied 24.43 M., folglich eine Mehreinnahme von 1.25 M. pro Mitglied. Das Vermögen des Vereins war am Jahresabschluss 66,597.28 M., oder für jedes Mitglied 18.51 M.

Das Jahr 1899 brachte uns eine Einnahme von 102,132.07 Mark oder pro Mitglied 24.90 M. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 26.41 M. gegenüber, also eine Mehrausgabe von 1.51 M. Das Vermögen betrug am Jahresabschluss für jedes Mitglied 14.69 M., die durchschnittliche Mitgliederzahl war 4098.

Im Jahre 1900 hatten wir an Einnahmen 116,048.09 Mark zu verzeichnen oder pro Mitglied 26.32 M.; die Ausgaben betragen pro Mitglied 26.14 M., also wiederum eine Mehrausgabe von 0.82 M. Am Schluss des Jahres 1900 hatten wir ein Vermögen von 66,491.88 M. oder pro Mitglied 12.43 M. Die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt war 4543.

Wenn wir im Bericht zur II. Generalversammlung sagen konnten, daß wir gesunde Kassenverhältnisse haben, indem Einnahme und Ausgabe balancieren, so trifft dieses auf die letzten drei Jahre nicht zu. Wenn der Rückgang des Vereinsvermögens um 5144 M. — bei einem jährlichen Etat von durchschnittlich 100,000 M. — an und für sich nicht viel bedeuten will, so ist aber hierbei in Betracht zu ziehen, daß der Mitgliederbestand von 4413 auf 4521 gestiegen ist, sich also um 108 Mitglieder vermehrt hat. Bestenfalls bezogen während der ersten 52 Wochen keine Unterstützung, die Beiträge dieser Mitglieder mußten also dem Reservefonds zugestossen sein. Zudem dem hat sich der Reservefonds nicht vermehrt, sondern um 5144 M. vermindert und daher der Rückgang des Vermögens pro Mitglied um etwa 33 1/2 Prozent.

Der Zentralverband der Köpfer und Berufsangehörigen Deutschlands giebt in seinem Geschäftsbericht eine Übersicht über die letzten beiden Jahre. Die Organisation hat ihren ehemals weit gezogenen Kreis der Berufsangehörigen auf dem letzten Kongress enger gestaltet und die bis dahin zugehörigen Ziegler abgestoßen. Eine eigene Organisation zu gründen war den Ziegler nicht möglich, weshalb vielfach der Anschluß an den Fabrikarbeiter-Verband erfolgte. Die Organisation der Köpfer hat eine Periode lebhaften Fortschritts durchgemacht. Im Jahre 1898 war im Durchschnitt eine Mitgliederzahl von 4991 zu verzeichnen, die 1899 auf 6057 und 1900 auf 6831 stieg. Trotz der hereinbrechenden Krise hat sich auch in der Folgezeit bisher noch eine Aufwärtsbewegung in der Mitgliederzahl bemerkbar gemacht. Die Gesamteinnahme betrug in der Hauptkasse in den beiden Jahren 138,969.51 M., dem sich eine Ausgabe von 147,954.43 M. gegenüberstellt. Der vorhandene Kassenbestand wurde durch die Mehrausgabe um 8990.92 M. verringert und beträgt jetzt 19,942.24 M.

Der Kassenabschluss ist durch die Lohnkämpfe bedingt, die allein 104,886.85 M. erforderten. Die Zahl der Streikenden betrug sich auf 4136, die sich auf 19 Kohlen betrafen. In 25 Orten ist dabei ohne Streik eine Herabsetzung erfolgt, während von den Ausländern 13 mit Erfolg und 6 erfolglos erbeten.

Der Verband der Glasarbeiter und Arbeiterinnen zählt rund 9000 Mitglieder. Seine Kräfte werden gegenwärtig ganz von dem Streik in Schannitz und Alenburg in Anspruch genommen. Die Opferwilligkeit der Arbeiter in diesem Kampf um das Koalitionsrecht ist bewundernswürdig. Der Geschäftsbericht des Verbandes kann hervorheben, daß die Gelder, die für Streik aufgebracht sind, nahezu das Dreifache des Beitrages für den Verband ausmachen. Es wurden nämlich durch freiwillige Beiträge unter den Glasarbeitern 346,791.15 M. aufgebracht, während die Gesamteinnahme des Verbandes in den letzten zwei Jahren 157,697.62 M. betragen. Im Uebrigen beschäftigt sich der Bericht mit der eingehenden Schilderung der einzelnen Lohnkämpfe.

Der Gesamtüberblick über die Entwicklung dieser fünf Organisationen ist ein recht befriedigender, der zu der Hoffnung berechtigt, daß es auf der Bahn weiter vorwärts geht. Nach der Richtung die nützlichen Vorbereitungen zu treffen, das Werk der Kongresse sein, denen wir hiermit den besten Erfolg für ihre Arbeiten wünschen.

## Politische Notizen.

Auf der Ministerkonferenz am 4. Juni soll einem unverbürgten Gericht zufolge Bayern beabsichtigen, mit den anderen süddeutschen Staaten zusammen gemeinsame Vorschläge wegen Erhöhung der Landwirtschaftlichen Zölle zu machen, jedoch nur insoweit, als sie durch die Handelsverträge seit 1891 ermäßigt wurden. Also eine Erhöhung auf 5 Mark. Das wird natürlich den Agrariern viel zu wenig sein.

Kongress der christlichen Gewerkschaften. Am Sonntag Abend fand in Krefeld die konstituierende Versammlung des Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands statt. Zum Vorsitzenden wurde Schiffer-Krefeld, Vorsitzender des Zentralverbandes christlicher Arbeiter Deutschlands, gewählt.

Montag Vormittag hielt der Kongress die erste Sitzung ab. Der Kongress beschloß nach lebhafter, erregter Debatte abermals, für eine interkonfessionelle und neutrale Gewerkschaftsbewegung einzutreten. Er lehnte es ab, sich auf positive christliche Grundsätze festlegen zu lassen.

Die Minister von Hammerstein und Müller sowie Staatssekretär Kräfte sind zu Bevollmächtigten des Bundesrats ernannt worden.

Gegenüber der sächsischen Regierung ist beim Bundesrat eine neue Enquete über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken beantragt worden.

Den Antichinaprozess, den der preussische Kriegsminister gegen den Landtags-Abgeordneten Schmidt, Redakteur des „Stuttgarter Beobachter“, des Organs der Volkspartei, angehängt hat, beschloß am Donnerstag die Geschäftsordnungskommission der zweiten württembergischen Kammer. Diese lehnte ab, die Ver-

## Die Könige im Exil.

Roman von Alphonse Daudet.

Jetzt erst bemerkt man den Ballanzug des Kammerdieners, seine weiße Kravatte und seine feinen Schuhe; er soll die Einrichtung der Büffets besorgen und muß sofort in das Hotel zurückkehren. Böhlich sagt die Gräfin, die einen Augenblick schweigend nachgedacht hat: „Hören Sie, Lebeau, wenn der König abreist, werden Sie davon wissen, nicht wahr? Man wird Sie benachrichtigen, auch wenn es nur dazu wäre, um eine Koffer zu schließen. . . Nun, wenn ich es nur eine Stunde vorher erfahre, so schwöre ich Euch, daß die Expedition nicht stattfinden wird.“

Sie sagt das mit ihrer ruhigen Stimme und im Tone eines reißlich überlegten, festen Entschlusses. Und während Tom Lebeau darüber nachdenkt, wie Sephora wohl den König von seiner Reide abhalten könne, während die anderen Beteiligten ganz kleinlaut berechnen, was ihnen das Mislingen des Geschäftes kosten würde, kehrt Lebeau zu dem Balle zurück, auf der Spitze seiner Tanzschuhe das labyrinthische, schwarze Strafen mit ihren alten Giebelhäusern, Erfern und Wappentafeln durchziehend, das ganze Viertel, das noch im vorigen Jahrhundert der Aristokratie als Wohnort gedient hat, jetzt aber, fast nur aus Werkstätten und Fabriken bestehend, den ganzen Tag von dem Geräusch schwerer Güterwagen und dem Hin- und Herbewegen armer Arbeiter erfüllt ist und erst in der Nacht seinen eigentlichen Charakter, den einer seltsamen, ausgestorbenen Stadt, wieder annimmt.

Schon von fernem hörte und sah man das Fest, ein Sommerfest, ein Nachfest, das von der Tafelspitze aus, die sich weit in das Wasser vorschleibt und dem rund auftragenden Hintertheile eines vor Anker liegenden Riesenschiffes gleicht, zu den beiden Ufern der Seine herüberleuchtet und ein Meer von Licht gleich dem roth durchglühenden Dampfe einer Feuersbrunst weithin ergoß. Beim Näherkommen unterschied man die hohen, unter den seidenen Vorhängen lichtschimmernden Fenster, die Laufende von farbigen Lampchen und Flammen in dem Gebüsch und an den hundertjährigen Bäumen des Gartens und auf dem Quai d'Amont, der sonst um diese Zeit schon immer in tiefer Ruhe liegt, die Reihe der dort haltenden Wagen, deren Laternen das Dunkel der Nacht mit ihren kleinen, unbeweglich leuchtenden Punkten durchglüheten.

Erst Herbert's Hochzeit hatte das Hotel Rosen kein solches Fest mehr gesehen, und heute Abend war es noch großartiger als damals, denn alle Fenster und Türen waren dem Rauber der Sternfarnelnden Nacht weit geöffnet.

und holländischen Kronleuchter, die wunderbaren, türkischen Moscheen entflammenden Randelaber, beleuchteten eine eigenartige Dekorationsweise, golddurchwirkte, in goldglänzendem und rothem Farbenpiel strahlende Vorhänge und Tapeten, schwere massivsilberne Stühlchen, geschmückte und eingerahmte Eisenbeinerte, alte Spiegel mit geschwägtem Velage, Reliquienkristalle, Stabarten, Postkarten aus Montenegro und der Herzegovina, die der Pariser Geschmack derart zusammenzustellen gewagt hatte, daß sie weder zu grell noch allzu fremdartig ausfähen.

Das auf der Tribüne eines ehemaligen Oratoriums untergebrachte Orchester war von Fahnen umgeben, welche auf die für das Königsparca bestimmten Lehnstühle herabervallen, und im Gegenlicht zu all diesen Zeugen der Vergangenheit, diesen kostbaren Altersdümmern, die Vater Leumann in hellstem Entzücken vorsetzt hätten, tänzten die modernen Walzer mit ihrem sinnverwirrenden, hinreißenden Zauber, rauschten die langen gestickten Schleppen, blitzten die Augen unter düstigen Wolken lockiger Haare, wie eine netzliche Voraussetzung der blühenden Jugend an das gravitätische Alter.

Aus dem bunten Wirbel der Tänzen, aus dem Gemirr rauschender Seidentaffel, die ein köstliches, geheimnisvolles Flüstern in die Tanzmusik bringen, löste sich von Zeit zu Zeit ein Paar ab, trat durch die hohe, von dem an der Vorderseite des Gebäudes in hellen Gasflammen leuchtenden Namenszuge der Königin überstrahlte Glashütte und setzte in den Baumgängen des Gartens den Tanz fort, bis durch die Entfernung von der Musik der zögernde, oft unterbrochene Walzer schließlich in einen rhytmischen Gang, in eine von Harmonien getragene Promenade an den balsamisch nach Rosen und Magnolien duftenden Gebüsch entlang wurde.

Abgesehen von der Seltsamkeit und Eigentümlichkeit der Zimmeraus schmückung und einigen ausländischen Frauentypen mit mattschimmernden Paaren und geschmeidigen slavischen Formen, schien dieses Fest sich auf den ersten Blick nicht von den gewöhnlichen gesellschaftlichen Armessen zu unterscheiden, wie sie die im Hotel Rosen durch ihre ältesten und ruhmvollsten Namen vertreten vornehmen Welt des Faubourg Saint-Germain zuweilen in ihren alten Gärten giebt, wo der Tanz sich von dem geübten Parquet auf die gepflasterten Kissenplätzen fortsetzt und wo das helle Beinkleid neben dem dunkleren Frack glänzen darf, — Sommerfeste, die stets freier und ungebundener sind als die anderen.

Von seinem Zimmer im zweiten Stocke aus hörte der alte, schon seit einer Woche von einem Anfall von Nephritis heimgeschickte Herzog den Wiberhall seines Festes und ersah unter den Betendeten sowohl sein schmerzliches Schicksal, als auch seine soldatischen Fähigkeiten über die ironische Grausamkeit des Uebels, das ihn an einem solchen Tage ans Bett fesselte und ihn verhinderte, sich der frühlichen Jugend anzuschließen, die am nächsten Tage aufbrechen sollte. Die Karne war ausgegeben, der Angriffslage anzuzusehen; der Ball war eine abschließliche, eine Art von Trost gegen die mannsfähigen Aufgaben des Orchesters, anselch aber eine Vorüberdauer gegen die

Könnte der Herzog auch die Freiwilligen nicht selbst begleiten, so tröstete er sich mit dem Gedanken, daß sein Sohn wenigstens mit dabei sein werde und ebenso seine Pater, denn Ihre Majestäten hatten zu gestatten geruht, daß er die Kosten der Expedition bestreite. Auf seinem Bette lagen neben Generalstabarten und strategischen Plänen, Rechnungen über Bewehr, Schutzzeug, Decken und Lebensmittel heranz, die er sorgfältig prüfte, indem er durch erschreckliches Sträuben seines Schnurrbarts den Kampf des Royalisten gegen seine natürliche Neigung zum Geiz verrieth.

Zuweilen fehlte ihm eine Zahl, brauchte er eine Auskunft, und dann ließ er Herbert heraufrufen, — ein Vorwand, um ihn, hier neben seinem Bett, einige Minuten bei sich zu haben, den großen Sohn, der ihn morgen zum ersten Mal in seinem Leben verlassen und vielleicht niemals mehr zu ihm zurückkehren sollte, und für den er eine unendliche, hinter seinem schweigenden und zugeknöpften Wesen nur schlecht versteckte Bärtlichkeit empfand. Aber der Prinz ließ sich nicht lange halten, sondern berichte sich, wieder hinunterzukommen, um die Honneurs des Hauses zu machen, und hauptsächlich, um keine der wenigen Minuten zu verlieren, die er noch an der Seite seiner geliebten Colette zubringen konnte.

Neben ihm in dem ersten Saale stehend, half ihm diese bei dem Empfang der Gäste, hübscher und eleganter als je in ihrem eng anliegenden Kleide aus alten, dem Weigenand eines griechischen Bischofs entflammenden Spitzen, deren matter Schimmer ihrer zarten Schönheit, die heute Abend einen fast krasen, geheimnisvollen Ausdruck trug, vorzuleisten stand. Ihre Züge erschienen ruhiger, ihre Augen dunkler, fast so blau, wie die kleine Kokarde, die unter einer Diamantkrone in ihren Locken spielte. . . Et! Eine librische Kokarde, wie sie nach dem Entwurde der Prinzessin die Freiwilligen tragen sollten. . .

D, sie war nicht unthätig gewesen während der letzten drei Monate, die liebe Kleine! Aufträge abzugeben, sie insgeheim in das Franziskanerkloster tragen, Entwürfe zu Uniformen und Fahnen zeichnen, die Polizei täuschen, die sie sich stets auf den Fersen gleubte, darauf führte sie jetzt die Rolle einer vornehmen Legitimistin durch, wie sie ihr von ihrer ehemaligen Fektüre im Kloster her vorgeschwebte. Hier etwas fehlte an dem Programm: sie konnte nicht mit, konnte nicht Herdort nicht begleiten.

Denn jetzt war es Herbert, der durch eine Befreiung der Natur dachte man an den „Andern“ ebenso wenig mehr, wie an das unglückliche, an den Strichen des benachbarten Quais zerfallene Keffchen.

Die Freunde, Männerkleider und hohe Stiefeln anziehen, mußte sich Colette aus zwei Grimas verjagen: ber eine war ihr Dienst bei der Königin, um das an zu hatte sie Tags zuvor dem Adjunkten erwidert in . . .



Entscheidung der strafrechtlichen Verfolgung zu erhalten. Sicherlich wird die Kammer selbst diesem Beschluß zustimmen.

Der „Kronleuchter“ Mailand. Zur Feststellung eines Gutachten über den Beschuldigten des Attentats Mailand hat in Bremen im Auftrage des Reichsgerichts eine Kommission von sechs hervorragenden Juristen eingesetzt. Bestimmtes über den Inhalt des Gutachtens ist nicht zu erfahren. Mailand befindet sich nicht mehr in der Irrenanstalt, sondern im Untersuchungsgefängnis.

Anarchistische Schanzengestalten werden von der Sensationspresse immer wieder kolportiert. So läßt sich neuerdings ein Berliner Blatt melden: In Gela bei Verona versuchte ein Anarchist, sich die Kehle durchzuschneiden. Das Hospital überführt, erklärte er, ausgesetzt zu sein, den deutschen Kaiser zu tödlichen; er habe aber den Selbstmord vorgezogen. Mehrere verdächtige Briefe, die sich auf ein Komplotz gegen die Königin von Italien, den Präsidenten Loubet, den Präsidenten der Schweiz und den Kaiser von Rußland beziehen, wurden beschlagnahmt. Solche Gerücheln tragen zwar den Stempel des Blödsinns an der Stirn, das hindert aber weder die Sensationspresse an ihrer Verbreitung, noch die Schanzengestalten an ihrer Ausführung.

In Venedig ist der Reichs- und Landtagsabgeordnete Vender (Zentrum) gestorben. Er vertrat den Kreis Neuchâtel-Cant., der dem Zentrum näher ist.

Ausland.

Der französische Sozialistenkongress in Lyon legte mit 210 gegen 186 Stimmen einen von de la Porte eingebrachten Antrag ab, welcher dahin geht, zu erklären, daß sich Militär und außerhalb des Rahmens der sozialistischen Partei stelle, dadurch, daß er ein Parteimitglied in einem bürgerlichen Ministerium annimmt. In Folge dieses Beschlusses verließen die Delegierten der revolutionär-sozialistischen Partei den Kongresssaal.

Ein Apfelsinen-Attentat wird aus Havre gemeldet. Der frühere Minister-Präsident Waldeck-Rousseau Sonntag Abend ein. Bei seiner Ankunft warf nach ihm ein Nationalist, ein 20-jähriger Wäderegehele Namens Ernest Parfait, mit einer Apfelsine.

Das duffige Wurfgeschöß flog aber nicht dem Minister, sondern seiner neben ihm sitzenden Gattin an den Kopf. Der „Patrioten“-Jüngling wurde natürlich eingesperrt.

Die in London tagende internationale Bergarbeiterkonferenz nahm eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages an. Die fremden Delegierten, sowie diejenigen Großbritanniens, mit Ausnahme Durghams, unterstützten den Antrag. Northumberland war nicht vertreten.

Nach einem Telegramm Lord Kitchener's aus Pretoria von gestern machten die Buren mit überlegenen Streitkräften am 23. d. M. einen energischen Angriff auf einen Konvoi zwischen Ventersdorp und Potchefstroom. Der Angriff wurde abgelehrt, auf englischer Seite wurden 4 Mann getötet und 30 verwundet, der Konvoi wurde glücklich an seinen Bestimmungsort gebracht.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Ribbelburg vom 25. d. M. besagt:

16 Buren ergaben sich heute. Sie brachten 12,500 Stück Rindvieh, 12,000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen der Kommandant Drenthema anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn hinweg nach Norden zu schaffen.

Aus Ribbelburg (Kapskolonje) wird unterm 25. d. M. berichtet:

Die Burenabteilungen, welche sich in den Zuurbergen zusammengezogen haben, wandten sie sich gestern früh südwärts. Ihre Zahl beträgt 600, sie werden von Krügerer befehligt. Oberst Serringer hat ihre Verfolgung aufgenommen.

Die „Verfolgung“ kennt man.

Der Krieg in China.

Rückkehr der deutschen Panzer. Wie dem „L.A.“ aus London gemeldet wird, erhielten nach einem Telegramm aus Shanghai die deutschen Panzer „Brandenburg“, „Kurfürst Wilhelm“, „Weissenburg“ und „Börth“ zu Braunschweig den Befehl, am Freitag nach Europa abzusammeln, doch traf Contreordre ein, die Abreise ein paar Tage aufzuschieben.

Neues Oberkommando. Für die in China zurückbleibenden Truppen der Mächte wird, wie der „Berl. Lokalanz.“ zu melden weiß, die Bildung eines neuen Oberkommandos für notwendig erachtet. Man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß der Oberbefehl in die Hände eines französischen Generals gelegt werden wird.

Telegraphisch beglückwünscht hat, wie aus Washington „Bassans Bureau“ meldet, die amerikanische Regierung Kaiser Wilhelm zu seiner Entschliessung, die deutschen Truppen aus China zurückzuziehen, eine Maßregel, die in den Vereinigten Staaten besondere Befriedigung hervorruft.

Die Entschädigungs-Frage wird, nach der „Times“, voraussichtlich im Sinne des englischen Vorschlages, der mit wachsendem Wohlwollen betrachtet wird, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die verbündeten Mächte werden den Erlaß eines kaiserlichen Edikts fordern, in welchem die Verpflichtung Chinas, den Mächten 450,000,000 Taels, zuzüglich der Zinsen, zu zahlen, zugestanden wird. Dann werden die Mächte mit der Räumung beginnen. China wird bereit sein, nachzugeben. Graf Waldersee hat, den Wünschen aller Verbündeten nachgehend, bereits das Gebiet der fremden militärischen Okkupation beschränkt. Den Sinesen wird gestattet, wieder die Gerichtsbarkeit auszuüben.

Partei-Angelegenheiten.

Die sozialdemokratische Partei Ungarns hielt an den beiden Pfingsttagen in Budapest ihren diesjährigen Kongress ab. Die Parteileitung veröffentlichte in den letzten Tagen den Bericht über ihre Thätigkeit vom 1. April 1900 bis 15. Mai 1901. Den Hauptbestand der Thätigkeit bildete die Kampagne für das allgemeine Wahlrecht, das als das einzige Mittel bezeichnet wird, das Land von der zum Himmel stinkenden Korruption zu säubern. Der Bericht enthält eine lange Liste von Akten der Drangsalierung. Die öffentliche Agitation ist so erschwert, daß noch immer, besonders auf dem Lande, bei geheimen Zusammenkünften agitiert werden muß. Als Mutter für die massenhaften Versammlungs-Verbote gibt der Bericht folgenden Beschuld des Steuermängers Stadthauptmanns wieder: Nachdem die Geschäftsstelle am 9. v. Mts. mit einem ähnlichen Gesuch abgewiesen worden, wird auch ihrem gegenwärtigen Ansinnen keine Folge gegeben, weil es gar nicht notwendig ist, daß einzelne exaktive Individuen die Ruhe der friedlichen Arbeiter mit den Borzügen falscher Propheten fördern. In Folge dessen verleihe ich die geplante Versammlung. Jedes neue Vereinsstatut wurde zurückgewiesen. Redner, die aus der Hauptstadt fuhren, wurden per Schub zurückgeschickt.

Zu diesen Schwierigkeiten kam noch die drückende wirtschaftliche Krise, die viele Tausende aus dem Lande jagte und die Arbeitslosen in heftige Aufregung versetzte. In Budapest alleinstunden während des Winters 24 Arbeitslosen-Versammlungen statt. Nichtsdestoweniger stieg die Auflage der Parteipresse und es wurden zwei neue Blätter (in Kaschau und Klausenburg) gegründet. Die alten Gewerkschaften behielten ihren Vitalitätsstand und einige neue wurden gegründet. Eine Anzahl von Streiks hatte Erfolg, darunter einer, an dem 3500 Arbeiter einer Fabrik beteiligt waren, und ein Streik von einundzwanzig Schloffer-Lehrlingen. Auch die Feldarbeiter-Bewegung, die für die Partei eine große Bedeutung hat, schreitet langsam vorwärts, trotz des Sturmes und der Errichtung einer landwirtschaftlichen „Hilfskasse“, die jedem, der an einem Streik teilnimmt, für immer die Unterstützung einzieht. Es fanden im Berichtsjahre zwei Feldarbeiter-Kongresse statt. Der Donnerstag-Kongress der „Republik“ dient jetzt ausschließlich den Bedürfnissen der Feldarbeiter, und es erscheint eine Feldarbeiter-Bibliothek. Das vor einem Jahre errichtete Feldarbeiter-Sekretariat hat mit Ausnahme einiger von Slowaken und Rumänen bewohnten Gebiete, im ganzen Lande Verhörungen. Die Feldarbeiter beschäftigen sich auch an der Arbeiter. Die Arbeiterbewegung in der Industrie wird als imposant bezeichnet, in Budapest war sie fast allgemein. In zwei Orten wurden bei den Gewerkschaften Siege errungen. Obwohl die Partei und die Gewerkschaften auf jede mögliche Art geschädigt wurden, mußte doch auch ihnen die ungarische Regierung der Recht der Organisationen Restitutio zu tragen: ein gegen die Selbstverwaltung der Krankenanstalten

durch die Arbeiter geplanter Streik konnte wegen des energischen Widerstandes der Organisations nicht geführt werden. Mehrere Male wurden die Gewerkschaften vom Handwerksrat in die Haft genommen; in die Leitung des staatlichen Arbeitsvermittlungsbüros wurden acht organisierte Arbeiter berufen. Trotz der Preise der Industrie und Landwirtschaft verbesserte sich die Finanzlage der Partei. Die Parteiblätter erzielten Reingewinn, die Einnahmen der Buchhandlung stiegen. Die Gesamteinnahmen der Partei betragen 50,000 Kronen, 3000 Kronen sind ihr Vermögen.

Arbeiterbewegung.

Der theilweise Ausbruch der Barbier- und Fleischer-Gewerkschaften dauert fort. Die Ausständigen haben über die Feiertage, nebst Sonnabend, über 7000 Kronen bezieht und gegen 1100 Mk. Streikunterstützung eingekommen, 400 Mark wurden an Gebühren ausbezahlt.

6. Parteitag

der Polnisch-Sozialistischen Partei.

bx. Gnesen, den 26. Mai 1901.

Zum ersten Male sollte der Parteitag der polnischen Genossen in den polnischen Provinzen selbst stattfinden. Der Polizei gelang es jedoch, den Parteitag in letzter Stunde zu verhindern. Auf die Anmeldung, die am 16. d. M. erfolgt war, kam am 25. d. M. der Befehl, daß die Abhaltung der Versammlung aus bau- und sicherheitspolizeilichen Gründen verboten sei. Am Sonntag früh kamen die Delegierten aus verschiedenen Gegenden an; der weite Weg war aber umsonst. Unter Spigelaufsicht wurde die Reise nach Berlin unternommen. Am nächsten Morgen begannen die Verhandlungen im „Englischen Garten“ zu Berlin. Die beabsichtigte Verhinderung des Parteitages war vereitelt.

bx. Berlin, den 27. Mai 1901.

Um 2 Uhr eröffnet Genosse Verfus die Verhandlungen.

Im Namen der Sozialistischen Partei Russisch-Polens sprach Genossin Dr. Golde einige Begrüßungsworte.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Bericht des Parteivorstandes, referierte Morawski-Berlin. Er gab im Einzelnen die Anzahl der verbreiteten Flugblätter wieder. Die Auflage der „Gazeta Robotnicza“ beträgt 1800 Exemplare. 82 000 Flugblätter, besonders gegen die Getreidezoll-Erhöhung, wurden verbreitet. Nach Polen und mehreren Emigrationsstädten und Westfalen wurden Genossen zur Agitation entsandt. Im Oberschlesien ist seit Februar dieses Jahres Genosse Dosa agitatorisch tätig, seit einigen Wochen dreißigt Genosse Karwit in Posen die Agitation. Unser Kongress sollte diesmal zum ersten Male im Lande selbst stattfinden, die Polizei hat dies aber verhindert.

Kassirer Ziel-Berlin gliedert den Kassenbericht. Nach diesem ist eine Ausgabe von 7886 90 Mk. gewesen, der eine Einnahme von 7614 64 Mk. gegenübersteht. — Die Kontrolleure Gostinski-Berlin und Weichta-Berlin bitten um Entlastung des Kassirers.

Karwit-Posen ist durch den Bericht des Vorstandes nicht zufriedengestellt. Im Lande selbst habe der Vorstand seine Pflicht nicht getan. Er hat sich nicht bemüht, geeignete Leute zur Ueberführung nach Posen zu veranlassen und hat nur einige Leute auf wenige Tage zur Agitation entsandt. Diejenigen polnischen Genossen, die zu unserer Organisation nicht gehören, haben Recht, wenn sie dem Vorstande Vorwürfe machen. Nur in der Angelegenheit Kasprzyk habe der Vorstand seine Pflicht getan. In Posen haben die Genossen, die nicht zu uns gehören, mit großer Aufopferung gearbeitet, von unserer Seite ist nichts geschehen.

Genossin Dr. Golde-Polen: Das Recht, den Vorstand zu kritisieren, haben nur diejenigen Genossen, welche selbst mehr gearbeitet haben. Unsere Bücher sind nicht gut geführt. Man kann aber deswegen den Genossen, die bis zum späten Abend arbeiten, keinen Vorwurf machen.

Biniszkiewicz-Berlin: Karwit hat nur allgemeine Vorwürfe gemacht, aber keine Thaten angegeben. Es war auch kein Geld vorhanden, um eine große Agitation zu entsenden.

Ziel-Berlin: Die Parteiglieder stehen vorwiegend aus Berlin und Hamburg. Die Städte, welche unzufrieden sind, haben zu den Kosten garrnichts beigetragen.

Engländer. In Hamburg lief Rantaa Abend das große Ziel an der Ecke der Schanzentragwe nach Wasser, während zwölf Leute in demselben arbeiteten. Die Feuerwehr hat durch große Dampfpumpen das Ziel angepumpt. Von den zwölf Leuten sind neun gerettet. Man hofft, auch die drei fehlenden Leute noch lebend vorzufinden. — Zum Zielunglück erzählt die „Börse“, daß es noch gestern Abend gelungen sei, drei von den Engländern aus der jüdischen Lage zu befreien, nachdem sie 20 Stunden im Schacht gefesselt hatten. Die Arbeiter waren nur für acht Stunden mit Essen ausgestattet und sehr matt, befanden sich aber sonst wohl. An der Stelle, wo sie lagen, war es trocken, da die Schachtwände durch den starken Niederschlag benetzt gehalten wurde, daß das Wasser nicht durchdrang. Die Ursache der Katastrophe ist ein Bruch des alten Zieles, das in das neue umgebaut war.

Damit der Kronprinz seine Jagden ungehindert genießen könne, hat der Kaiser angeordnet, die Bürgermeister und Ortsvorstände in Südböhmen der Abtrogung mit über 10,000 Stämmen anzuhelfen, daß dem Kronprinzen bei Ausfägen keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Der Direktor der Bergbau-Bank Herzberg a. S., bei der ein Teilbetrag von 130,000 Mk. festgesetzt ist, wurde auf Anordnung der Regierung verhaftet, nach seiner Vernehmung jedoch heimlich wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Kräfte der Bank soll mit dem Bruch der Hypothekendarlehen in Zusammenhang stehen.

Im der Reichslandgrube im Zechegebiet hat sich eine Gasexplosion ereignet, bei welcher einundzwanzig Mann getötet worden sind und neun Mann schwere Brandwunden erlitten haben.

Ein Streik der Kirchengänger ist vor einiger Zeit in Weilersbach bei Jütten ausgebrochen und wird dort mit aller Energie durchzuführen versucht. Dreyer weiß einzig dastehende „Jagd“ bei folgende Ursachen: Der dortige Pfarrer, der sich alljährlich eine Belohnung erwirkt, erzieht das fröhliche Festspiel, das seiner jungen Gattin nach sechs Wochen langer Ehe ein Jubiläum geben wurde. Das ganze Dorf nahm fröhlichen Anteil an diesem „Festspiel“. Am einundzwanzigsten Tag war es die rechte eine anonyme Denunziation an den Grafen über die Nachbargüter in der Kirchengänge. Dieser stellte eine behördliche Untersuchung an. Der Herr Kollege forderte den Pfarrer mit dem „Schuldenanhang“ auf, einen „Umlauf“ zu nehmen. Sodann erkrankte der Herr Kollege kurzzeitig beim Antragsverfahren und, was das Unheilvollste für weitere Zeit ist, das Kommissorium nahm die Strafverfolgung des „Kirchengängers“ wirklich vor! Als die Genossen machten, daß man ihnen eine „Scheine“ wollte, sammelten sie in kaum einem Tage 1800 Stimmen für eine Petition an das Kommissorium, worin um die Abschaffung des Befalles gebeten wurde. Gemeinderat, Gemeindevorstand und Kirchenvorstand haben darüber mit dem Kommissorium verhandelt und zum Scheitern, aber auch hier wurden sie abgewiesen. Die Genossen aber wollten von

Umgehend den „Durlaubten“ Pfarrer vertreten wollten, war die Kirche leer! Selbst die Inhaber von festen Plätzen bis auf die ältesten Leute fehlten! Der alte Pfarrer aber wurde von der Kirchenbehörde vor die Alternative gestellt: Entweder ich — bestrafen zu lassen oder sein Amt niederzulegen!!! Er hat das letztere; man bewilligte ihm gnädig eine „Pension“ von 900 Mark und „legte ihm nahe“, sobald wie möglich den Ort zu verlassen!

Das ist die so beliebte christliche Moral. Der Fall ist für unsere Brudermei so bezeichnend, daß sich jedes Wort der Kritik rechtfertigt.

„Wertwürdiger Fall“. Im „M. B. Z.“ liest man: „Die Gattin des griechischen Papen Archangels in Belgrad schenkte, wie man uns von dort schreibt, ihrem Gatten sechs Kinder auf einmal. Drei Knaben und drei Mädchen, die sich alle des besten Wohl-erhaltens erfreuen. Vor 18 Monaten war die Frau Mutter von Zwillingen geworden.“ — In Belgrad geht es sonderbar zu: Ohne Wechsel verleiht die Gatten, ohne Mühe das Glück.“

Bisher sind als Opfer der Garbifexer Explosion in der „Univerjal“-Kohlengrube 49 Menschen geboren worden. 33 Verunglückte befinden sich noch in den Gruben.

Ein gewaltiger Sturm hat Ende voriger Woche in Nordamerika im dem Gebiet der Großen Seen gewüthet, wie er seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist, eine Anzahl Schiffe ist gesunken, gekentert oder stark beschädigt. Die Verluste an Menschenleben und sonstige Unglücksfälle sind noch nicht zu übersehen, da nur Berichte aus den Häfen und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft vorliegen.

Ein heftiges Unwetter richtete in der Ortshafte Scharragoza (Provinz Babojo) große Verheerungen an. Eine Frau wurde getödtet, mehrere Personen wurden verletzt.

Bei einem Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen wurden zwei Personen aus New-York am Sonntag in Alban 5 Personen getödtet und 25 verletzt.

Wetterreuen zwischen Adler und Elefant. Ein Radfahrer von sensationellem Interesse ist einer der Hauptausstellungs-punkte in der Sporthalbeilung der „Pan-amerikanischen Ausstellung“, die kürzlich in Buffalo eröffnet wurde. Der Name des rennenden Elefanten, der zu den schnellsten Dickschäntern der Welt gehören soll, ist „Big“. Sein Herausforderer ist ein früherer „Champion“, Namens Bald. Die Rennen werden in einer großen Arena abgehalten. Der Adler reitet in der Bahn, während der Elefant den Weg innerhalb der Bahn nehmen kann. Natürlich gewährt der Adler keinem vierfüßigen Opponenten eine Vorgabe bei den Rennen, die in der Länge zwischen einer halben englischen Meile und einer Meile schwanken. Da es keine Reinsicherheit ist, von einem Elefanten verfolgt zu werden, auch wenn man auf dem behendesten Pferd reitet, können die Elefantenführer besorgen. Das Publikum beim Big-Rennen in Buffalo ist über die Schnelligkeit und Ausdauer des Thieres ganz am Besessenen. Die nächsten Schritte (?) der

Aus aller Welt.

Ein Kampf zwischen Schützmannern und Eindringern in Berlin fand in der Nacht zu Freitag gegen 4 Uhr im 98. Polizeiviertel statt. Fünf Diebe brangen in der Nacht auf dem Grundstück Weitzenburgerstraße 39 in das Damenkonfektionsgeschäft von Sommerfeld durch den Hausflur und den Keller ein und schloßen je einen Balken Seite heraus. Ein Schützmann, der die mit den Balken beladenen Männer in der Freigasse über die schließliche Verhaftung und verfolgte sie. Ran versetzten sich die Eindringlinge, so daß auch die Sicherheitsbeamten die durch die Polizeistelle gefahrenen gemacht wurden, vertheilene Bege einschlagen mußten. Einer der Diebe warf in der Freigasse Alter, als ihm ein Schützmann dicht auf den Fersen war, seinen Balken hin und ruffung den Beamten mit einem Dolche. Der Schützmann zog blank und versetzte dem Verbrecher einen so wichtigen Stich über den Arm, daß ihm der Dolch entfiel. Es bedurfte aber noch einiger Hilfe, um den Durchbruch vollständig zu machen. Der Schwere wurde zunächst nach einer Infektion und dann in ein Krankenhaus gebracht. Es ist der 35-jährige „Arbeiter“-Kunzli Deum. Später wurden noch zwei Verbrecher und ein „Schwieriger“ festgenommen, die beiden anderen entlassen. Schon dreimal hatten Spritzen bei Sommerfeld eingesetzt, wurden aber jedesmal gestört.

Ein Greifenart kam Freitag Mittag in dem Dorfe Hieschow in Meklenburg zum Ausbruch, das in Folge des heftigen Nordostwindes sehr reichliche Regenfälle im Gange war. Regen mit den dazu gehörigen Hintergebunden in kurzer Zeit in Höhe legte. Das Wasser griff mit rasender Schnelligkeit zu sich. Der starke Anbruch übertrag es von den Felsarten nach dem Gutshofe, der bis auf das Herrenhaus und Wirtschaftshaus vollständig eingesenkt wurde. Gegen 900 Schafe, 40 Kopf Rindvieh, 10 Pferde und 7 Ochsen, mehrere Menschen mit Aufwacht, der gesamte Viehbestand, sowie bedeutende Futtermittel- und Getreide-Vorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Das verheerende Element ging in einem reichlichen Regen über, das in dem Rinde, die allein zu Hause waren und sich das Willigen unteren wehrten, jedoch nicht möglich zu Werk gingen.

Dem Bild erschlagen wurden in dem Dorfe Grogowall bei Schöneberg drei Personen, welche sich während eines Gewitters unter eine Blindscheibe geflüchtet hatten.

Im Schacht „Vereinigte Zed“ in Schöneberg sind zwei Tage lang durch Entschaffung grüner Gase tödlich verunglückt.

Bei einer Segelpartie stürzten in der Sonntag Nacht bei Scharenburg drei Personen aus 20 Metern des Regimentes Schönlitz (Schönlitz-Offiziers) Nr. 86.

Bei dem Ruder Wettschiffen letztes am ersten Pfingstfesten am Ruder mit drei Schwämmen und bestanden wurden, aber ein







K. Böhm, 28. Mai. Im letzten Volksvereins-Sitzung erörterten die Genossen die Verhältnisse der Arbeiterbewegung im Reich. Die Verhandlung dieses Parteitages wurde durch die Verhandlung dieses Parteitages sehr viel zu wünschen übrig gelassen, namentlich die häufigen und langen Geschäftsbesprechungen hätten vermieden werden müssen. Auch die diesjährigen Delegierten hätten gegen den Reichstagen Antrag gestimmt, da die für diesen Parteitag erforderliche Summe zu hoch und in keinem Verhältnis zu dem Nutzen stehe. Das Organisations-Büreau sei ein Lobgebauer, die nur der Überhebung ihrer Kritik verdanke. Dieser Behauptung ist, dass ihm auf seine Beschwerde betr. Anstellung von Reichstagskandidaten für die Parteipresse seitens der Redaktion eine Antwort zu Theil geworden sei. Ueberhaupt seien die Verhandlungen viel zu sehr durch die Kritik gehindert worden und werden in Zukunft die Genossen der Frage näher zu treten haben, ob es nicht im Interesse der Sache ratsam sei, den Parteitag in zwei Tagen, wovon die in den Morgen- oder Mittagsstunden stattfinden zu lassen. In ähnlicher Weise sprach sich Genosse Röhling aus; er glaubt, an den langen Geschäftsbesprechungen hätte die Leitung des Parteitages ihr gut Theil Schuld zu tragen. Durch die Anwesenheit der Delegierten seien die Verhandlungen in großer Weise gehindert worden. Genosse Müller ist von diesem Partitag recht enttäuscht worden, besonders wenn man eine Parallele mit den früheren Parteitagen zieht. In der Diskussion sprachen sich alle Redner mit der Haltung der diesjährigen Delegierten einverstanden aus. Auch behauptete die Versammlung, dass die Redaktionen auf Reichstagsparteitag keine Antworten geben habe, obwohl sie dazu doch verpflichtet sei.

(Anmerkung der Redaktion: Wir empfehlen den Lesern Genossen, sich mit derartigen Beschwerden an die Pressekommmission zu wenden, deren Adresse wiederholt in der „Volksmacht“ bekannt gegeben worden ist. Das ist der einzige Instanzenweg, den auch die Gegner Genossen einschlagen sollten.)

Legnitz, 28. Mai. Der Arbeiter-Gesangverein „Sängerkreis“ veranstaltete am zweiten Pfingstfesttage ein Frühkonzert im „Friedrichsbad“, welches sehr gut von den Genossen besucht war. Die gebotenen Vorträge wurden, da sie sehr spät zur Abendglocke gelangten, lebhaft applaudirt. Den Ueberausgang bildete der Vortrag in deutscher Sprache im Gammelhäuslein der Arbeiterbewegung. — Das ist Monate alte Kind der Fabrikarbeiterin Elise Glöck ist dieser Tage verstorben. Bekanntlich war dem armen Wesen von der Mutter ein größeres Quantum Salzsäure eingegeben worden, um es aus dem Wege zu räumen. Ihres lockeren Lebenswandels halber war sie von ihrem Liebhaber verlassen worden und mußte bescheiden, daß sie in nächster Zeit für zwei uneheliche Kinder zu sorgen haben würde, da sie bald wieder Mutter wird.

Z. Legnitz, 28. Mai. Leichenführung. Am zweiten Festtage wurde in der Nähe der Stadt ein männlicher Leichnam aufgefunden und nach der Leichenhalle des Krankenhauses überführt. In dem Leichnam erkrankte man, nach bei ihm vorhandenen Papieren, den demselben, etwa 60 Jahre alten Schuhmacher Emil Schmidt aus Schmelz in der Provinz Posen. Schmidt war erst vor einer Woche aus dem Arbeiterhause in Schmelz entlassen worden. Ueber den Tod des Bedauernswerthen wird selbstredend sehr bald etwas gewachsen sein, ist es doch ein Kind, das so mancher arme Arbeiter vor ihm gehabt hat und nach ihm haben wird und das in unserer „besten der Welt“ schon kaum mehr auffällt.

Soldberg, 27. Mai. Der sechsjährige Knabe, anfall. Kräftig wurde gemeldet, daß am Abend des 19. Mai ein aus Soldberg abgegangener Pökel auf dem Wege von hier nach Weidberg, als er sich zu seiner Braut begeben wollte, von drei unbekanntem Männern an einem Baume festgebunden und sofort vollständig ausgeraubt worden sei. Die drei Raubthiere erwirkten sich als ein plummes Schwindelwunder des armen, Verarmten. Derselbe hat nämlich jetzt

dem die Untersuchung leitenden Genossen eingekerkert, daß er sich selbst angebanden hat, und daß die ganze schauerliche Mördergeschichte von ihm nur erfunden worden ist, um seine bei einem Raubthiere in Weidberg gestohlenen Kleider als Raubgut bei einem Raubthiere zu machen, ihm sei das Kleid, welches er bei Raubthieren gestohlen habe, und das Geld, das er ihm gelehrt habe, geraubt worden. Er steht nun aber fest — und der Schwindler mag es auch nicht mehr zu bestreiten — daß er den von dem Raubthiere erhaltenen Geldbetrag durchgebracht hat, so daß er das gewünschte Kleid nicht kaufen konnte. Raubthiere dürften sich auch die zahlreichen Genossen, die der Vorfall hier allenthalben in Aufregung versetzt hatte, bald wieder beruhigen.

Wrocław, 28. Mai. Ein Blüthling. Ein Blüthling wurde gestern Abend die Arbeiterfrau Schulz und ihre 4jährige Tochter vom Blüthling erschlagen, der Mann wurde bedauert, eine Knabe wurde ebenfalls getroffen, blieb aber unverletzt.

Kosel, 28. Mai. Eine Blüthling. Eine Blüthling wurde gestern in der vergangenen Woche in Weidberg festgenommen. Die Blüthling fand aus Anlaß der Hochzeit eines Arbeiters Langmann statt. Als ungeladene Gäste erschienen die Arbeiter Kluge, Saboty und Frischke auf dem Tanzboden, wurden aber bald an die Luft gesetzt. Als kurze Zeit darauf der Bruder des Bräutigams zur Hausfrau des Gasthauses heraustrat, erhielt er das Heftungsrecht in die Hände, so daß er sofort zu einem Arzt geschafft werden mußte. Einer der Ausgewiesenen war der Arbeiter. Diese begaben sich bis zum Morgen nach dem Dorfe, wo sie sich mit Baumstämme und lauernden den Schweißgästen auf ein einigem Zusammenstoß, bei welchem dem Angeristern über die Nase geschlagen wurde. Zwei derselben rieten sich durch die Flucht, Kluge blieb auf dem Kampfsplatz und wurde erst früh bemerkt aufgefunden. Nach am demselben Tage erlag er den Verletzungen. Die Untersuchung ist im Gange.

Kattowitz, 28. Mai. Stillschleppverbrechen. Der Maler Salomon Stark aus Kattowitz bei Huchow in Galizien, der in einem Hause auf der Stillstraße in Kosel wohnte, löste vorgestern das 6jährige Mädchen eines in demselben Hause wohnenden Schlossermeisters in seine Wohnung und beging dort an ihm ein Stillschleppverbrechen. Der Knabe wurde bald nach der That ergriffen und gestern dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Kattowitz, 28. Mai. Ein zaurines Pfingstfest war den auf der Andrastraße Nr. 7 wohnenden Tischlerunternehmer Pleber'schen Eheleuten beschieden. Die Ehefrau hatte frühmorgens Wasser zum Zubereiten des Kaffees auf einen Spirituskocher aufgestellt. Als sie sich auf wenige Augenblicke aus der Küche entfernt hatte, nahm sich das achtjährige Töchterchen dem Spirituskocher an. Aus einer Fatale gah es nun in den brennenden Behälter nach Spiritus hinzu, was zur Folge hatte, daß die Flamme den Inhalt der Flasche erfasste und letztere explodirte. Der brennende Spiritus ergoß sich über den ganzen Körper des bedauernswerthen Geschöpfes. Auf das Geschrei kam die Mutter herbei, welche ihr Kind in hellen Flammen stehend vorfand. Die Mutter löschte die Flammen ab. Das Kind hatte schwere Brandwunden am Körper und im Gesicht erhalten, weshalb es in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist das Kind gestern früh gestorben.

Wrocław (Russisch-Polen). Ein Ritter Blaubart. Am 18. d. M. wurde hier ein Meister der Fabrik der Attentats-Gesellschaft „Jawiercie“ unter dem Verdacht der systematischen Vergiftung seiner Frauen verhaftet. Mit seiner ersten Gattin lebte der Verdächtige in beständigem Hader und Kampf. Aus unbekannter Ursache wurde die Frau plötzlich krank und bald darauf. Nach ihrem Tode begannen verschiedene Gerüchte zu kursiren, der Meister habe seine Frau vergiftet. Die

Gerüchte brangen den Behörden zu Ohren, die eine Untersuchung einleiteten; zur Ermittlung der Sache kam es jedoch nicht, denn das königliche Gutachten veranlaßte die Einstellung der gerichtlichen Nachforschungen. Die Verwandten und Nachbarn blieben jedoch bei ihrer Behauptung und überwarfen gegen den betreffenden Meister, der sich sehr bald mit der 18jährigen Tochter des Elementarlehrers aus dem Dorfe Kubitz bei Jawiercie verheiratete. Nach kaum 4jähriger Ehe trennte abermals der Tod die beiden Gatten. Die Frau erkrankte während der großen Fastenzeit und wurde aussehendschwächer. Als die Nachbarn hiervon erfuhr, rief die plötzliche Erkrankung Verdacht hervor, man beschloß, die Kranke von ihrem Gatten zu trennen und in dem Fabrikhospital unterzubringen; hier lag sie 2 Wochen und starb. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und eine Section der Leiche vorgenommen, worauf der Untersuchungsrichter Gutowski die Verhaftung des Mannes anordnete.

**Neueste Nachrichten.**

**Eine Branntwein-Session?**  
Eine kurze außerordentliche Session des Reichstages zur Erledigung des Branntwein-Neugesetzes stelle der nationalliberale Abgeordnete Dr. Wassermaan in einer Rede zu Coburg in Aussicht. Dieselbe würde im September zu erwarten sein. — Die Glaubens nicht.

**Sieg der Buren.**  
Nach einer Depesche des „Petit bleu“ aus dem Haag von 8 Uhr Abends ist dort eine amtliche Depesche eingegangen, welche einen bedeutenden Sieg meldet, den die Buren am 2. d. Mt. bei Ralsheubel (in der Nähe von Pretoria) errungen haben. Die Buren standen unter dem Oberbefehl von Deysel, eines Unterbefehlhabers Delareux, und unter dem Befehl Britenbachs. Die Engländer verloren 49 Tote, 159 Verwundete, 600 Gefangene und 6 Geschütze.

**Abmarsch.**  
2500 deutsche Marineinfanterien haben Befehl, in Abtheilungen von Peking nach Kanton zu gehen, 1400 sollten gestern abgeben, 800 marschiren über Land. Die deutsche Kavallerie-Schwadron zu Kanton kehrte Sonntag Nacht nach Peking zurück, 5000 deutsche Truppen sollen innerhalb zwei Wochen abgehen. Sie kehren nach Deutschland in zwei Transportschiffen zurück.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Geburten. I. Maurer Johann Ortmann, kath., S. — Geschäftsdienstler Carl Kirchhoff, ev. — Brauer Wilhelm Runge, ev. — Herrich, Diener Ernst Seibel, ev. — Maschinenarbeiter Carl Köhler, ev. — Fabrikarbeiter Carl Gebauer, ev. — Klempner Gustav Hübe, ev. — Hausdiener Julius Hänel, ev. — Seiler Paul Wäghel, kath., S. — Arbeiter August Hannert, ev. — Hausdiener Ernst Reich, ev. — IV. Schloffer Doktor Zimmermann, kath., T. — Maler August Reichel, kath., S. — Holzbauer Georg Höpner, freirel., T.  
Todesfälle. I. Margarethe, T. des Arbeiters Heinrich Wandel, 5 M. — Schneidermeister Wilhelm Schelenz, 47 J. — Paul, S. des Arbeiters Gustav Wolke, 1 J. — Arbeiter Carl Hirschfeld, 22 J. — Muz, S. des Arbeiters Paula Gura, 3 M. — Johanna, T. des Arbeiters Arthur Herrmann, 5 Wochen. — IV. Arbeiterfrau Hedwig Hübe, geb. Kubla, 3 J. — Aufwärterin Bertha Jochisch, 27 J. — Plätterin Mathilde Mundel, 66 J. — Heinrich, S. des Maurers Eduard Hoffmann, 2 J. — Arbeiterin Auguste Fichte, 17 J.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch:  
„Die Kette um die Erde.“  
Donnerstag:  
Dieselbe Vorstellung.

**Lobe-Theater.**  
Mittwoch:  
Gastspiel Ernst v. Holzogen's  
Bunter Theater (Ueberbrent).  
Donnerstag:  
Dieselbe Vorstellung.

**Victoria-Theater**  
(Simonsauer Garten).  
Nur noch 3 Tage.  
Die vorzüglichsten  
Mai-Specialitäten.  
Schönem Wetter  
im Garten.  
Samml. außenstehender  
Kong. n. Vereinsbilletts  
haben nur bis  
31. Mai  
Giltigkeit.  
Ab 1. Juni der größte  
Schlager von 1901.

**Gastan's Kaspien.**  
Rustem, Altierrhäuser, An-  
koren, Schenkwürdigkeiten  
aller Art.  
Nach Hähere die Glacé.

**Neues Sommer-Theater**  
Liebich's Gasthause.  
Mittwoch, den 29. Mai 1901,  
zum 2ten Male:  
Die beiden Leonoren.  
Donnerstag, den 30. Mai,  
zum 1ten Male:  
Der Bund d. Jugend.

**Sonnen-Schirme!**  
werden so noch nie tege-  
wessenen billigen Preisen  
anzubieten.  
Schweidnitzerstr. 51,  
H. Steck, Ringzug Junkerstr.

**Palmengarten**  
L. L. L. L. L.  
Breslau, Gartenstraße 65.  
Täglich  
**Frei-Concert**  
Militär-Orchester und  
Blas-Musik  
unter persönlicher Leitung d.  
Herrn Kapellmeisters  
**Bochnig.**  
Täglich  
von 11 1/2 - 12 Uhr Mittags,  
Abends von 7 - 11 Uhr  
**Frei-Concert.**  
Fortn. Speise u. Getränke.  
Familienkakt. 589  
Bedienung:  
Original-Mädchenzinnen!

**Zeltgarten und Dominikaner.**  
Täglich bei schönem Wetter u.  
Garten, bei Regen u. d. d. d. d.  
Entrée nur 10 Pfg.  
Geme. Diner d.  
Zeltgarten: Her. Mendel.  
Dominikaner: Zupoler u.  
Blorgen. Donnerstag:  
Zeltgarten: Zupoler u. Vognar,  
Innsbrunn.  
Sensations-Veranstaltung des  
Gartens.  
Dominikaner:  
Lied. Schell.  
Pfl. Wochenspaß 7 1/2, Sonn-  
und Festtag 5 Uhr.  
Mittag 11-1 Uhr frei.

**Grosser Ausverkauf**  
der erworbenen Concessionsrechte und  
andere Waaren, bestehend:  
in Uhren, Gold- u. Silberwaaren,  
Regalaturen, seit 16 Mt. jetzt  
8 Mt., Silberne Leuchtmittel,  
seit 16 Mt. jetzt 8 Mt., Goldene  
Ringe, Broschen etc., u. sehr. Preise.  
**H. NEUMANN,**  
Rieserstraße 13. 488  
Einkauf v. altem Gold u. Silber  
**E. Neumann, Rieserstr. 13**

Mittwoch, den 12. Juni,  
Abends 8 Uhr:  
**Rezitations - Abend**  
im Gewerkschaftshause.  
Rezitator: Herr Hans Calm.  
Programms zum Preise von 20 Pfg. sind in der  
„Volksmacht“-Redaction und im Arbeitersekretariat zu haben.  
**Beerdigung**  
45 Mark 95 Mark  
Gekehrter Sarg mit Beschlagen, Auspolsterung, Kissen mit Spitzenbesatz, Steppdecke, Catafalk, Leuchtern und vier Equipagen.  
Doppelt gekehrter Sarg bronziert, Metallsarg ähnl. Auspolsterung, Kissen mit Spitzenbesatz, Steppdecke, Jacke, Catafalk mit 8 Leuchtern Pflanzendecoration und acht Equipagen.  
Ferner Bestattungen zu 21 Mk., 27 Mk., 40 Mk., 50 Mk., 72.50 Mk., 105 Mk., 123 bis 500 Mk. usw.  
**Grosses Breslauer Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin**  
**Theodor Muszynski,** Tischler-Meister,  
nur Gräbischenerstr. 40,  
Ecke Friedrichstr. neb. d. Holtei-Apothek. Haltest. d. elekt. Strassenb.

**Tourist-Fahrräder.**  
Leistungsbewährte Touren-Maschine, auch in Halbbrenner-Ausstattung mit wesentl. Neuerungen.  
Bedeutend herabgesetzte Preise!  
„Original-Pfeil-Fahrräder“.  
Neue Modelle mit Patent-Cylinder-Getriebe.  
**Jul. Dressler & Co.**  
Fahrrad-Fabrik, Bohrauerstrasse 7.  
Niederlagen:  
Harrasgasse 4/6, | Gartenstrasse 53/55,  
Sommerbahn  
mit Fahrschule. | im Liebich'schen Ktabliss.  
Fahrräder älterer Modelle zu besonders billigen Preisen.

Morgen Donnerstag:  
**Proben-Kaffee**  
per Pfund Mt. 1,20.  
**Teichmann & Co.,**  
Kaffee-Special-Geschäft.  
Schweidnitzerstrasse 9, Eingang Carlstr.  
und die bekannten 7 Filialen. 548  
**Original-Christy-Sattel 8.00**  
**Veits Pneumatik-Sattel 12.00**  
**Halbbrenner-Sattel. . . 4.50**  
Satteldecken . . . 1.20 | Fahrradständer . . . 1.50  
Telescop Pumpen . . . 2.00 | Säbelhalter . . . Paar 1.00  
Laufglocken . . . 1.00 | Uhren mit Halter . . . 3.00  
Kilometerzähler . . . 2.50 | Laternen . . . von 1,25 an  
Werkzeugtaschen . . . 1.50 | Laternenhalter . . . 0.30  
Gepäckhalter . . . 0.50 | Taschen-Laternen . . . 0.40  
Kotzschützer . . . 1.00 | Kettenbürsten . . . 0.30  
Kettenräder, Kurbeln, Conen, Lagerschrauben, Achsen zu fast jedem Rade passend, vorrätig. Grösste Auswahl am Platze.  
**Fritz Heidenreich,** 062  
Friedrich-Wilhelmstrasse 19 und Rosenthalerstrasse 10a.

**Waschbreiter**  
zerreißen die Hände und schaden  
der Wäsche, ohne sie weiss zu  
machen. Das thut viel besser  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem SCHWAN.  
Man verlange es überall!  
12896

**Hermann Schroeder**  
Neue Graupenstrasse 17,  
ermöglicht seine billigen (und guten) Cigaretten und  
Cigaretten in jeder Preislage.  
Sonntagscigarette und bei Entnahme von 10 Stück  
1 Cigarette gratis. 685  
In Hochzeiten etc.  
empfehle meine elegant bespannten  
**Braut-Coupe's u. Equipagen**  
sowie Gesellschaftswagen zu Ausflügen (bei soliden Preisen).  
Telephon **H. Piechotta,** 3111.  
3111.  
Stuettgarterstr. 39, auch Friedr. 52 bei Gerstenberg.